№ 37. Sonnabend, den 9. Mai 1885.

Warmbrunner Nachrichten.

Intelligenzblatt für das Riesengebirge.

Erscheint Mittwoch und Sonnabend früh und kostet incl. des „Illustrirten Sonntagsblattes“ vierteljährl.: in Warmbrunn frei ins Haus 80 Pf., durch alle kais. Post-Anstalten 90 Pf., mit Abtrag durch den Briefträger 1,15 Mk. — Inserate werden die 4theilige Petitzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt.

Bestellungen auf die „Warmbrunner Nachrichten“ für **Mai** und **Juni** werden durch die unterzeichnete Expedition befördert. Die im laufenden Quartal bereits erschienenen Nummern des **Sonntagsblattes** werden gegen Nachzahlung mitgeliefert.

Expedition der „Warmbrunner Nachrichten.“

Warmbrunn, 5. Mai.

Seit Maibeginn hat unser Hochgebirge nicht selten sich recht verlockend vor den Augen des Betrachters präsentirt. Es liegt auch wirklich ein so anmuthiger Zauber auf seinen Bergkuppen und Hochkämmen trotz der einzelnen Schneeflecken, wenn diese auch immer noch an den Winter erinnern. Je verlockender aber gerade jetzt der Anblick unsers imposanten Bergzugs namentlich für manche reiselustigen Fremden erscheinen mag, um so gefährlicher pflegt sich doch manchmal andrerseits die rasche Ausführung einer Vergnügungspartie nach den luftigen Höhen zu gestalten. Wer schon viel gereist ist, manche andre Gebirgsgegend in und außerhalb Deutschlands gesehen und bestiegen, vielleicht auch die Schweiz besucht hat, hegt dann mitunter die Meinung, das Riesengebirge, wie es jetzt so einladend daliegt, könne doch auch keine so wesentlichen Schwierigkeiten bei einem Maibesuch mehr bieten. Schnell wird also der Entschluß gefaßt, man erreicht auch glücklich das ersehnte Bergziel. Aber nun erschließt sich dem erstaunten Blick der ganze Zauber der Bergwelt unseres Hochgebirges. Man will nun, begeistert von Reiselust und Wißbegierde, auch noch einige interessante Schluchten und Gründe des Gebirges näher kennen lernen. Das kann doch keine großen Schwierigkeiten machen — denkt man — und steigt rüstig zur Tiefe; aber — da stößt man plötzlich ganz unvermuthet auf ein noch bedeutendes Stück Winter und muß schließlich das unternommene Wagniß hart büßen. So soll es kürzlich einer kleinen Gesellschaft rüstiger Bergsteiger am Melzergrunde passirt sein, von der nur ein Herr mit Hilfe des Führers noch ziemlich glimpflich seine Bergfahrt bestanden hat.

* Am Mittwoch früh 8 3/4 Uhr fand die feierliche Weihe der neuen Quelle im Klosterhofe, nach vorangegangenem Hochamt in hiesiger katholischer Pfarrkirche, durch Herrn Erzpriester Lic. Thienel statt. Nach einer entsprechenden Weiherede wurde die Taufe der neuen Quelle vollzogen und erhielt dieselbe den Namen „Ludwigs-Quelle“. An der Feierlichkeit nahmen Theil die Frau Gräfin-Mutter, die Herren Kameral-Direktor Wirkl. Geheimer Regierungs-Rath a. D. Dr. Kraetzig und Bade-Inspektor Hauptmann a. D. Kühlein, die Beamten der Bade-Verwaltung, sowie Mitglieder der Gemeinde-Vertretung u. A. Möge nun die neue „Ludwigs-Quelle“ stets ein unversiegbarer Born für die leidende Menschheit sein und so bis in die fernste Zukunft ein bleibendes Denkmal für die hochherzige Opferwilligkeit unsers edlen Grundherrn bilden!

* Soeben erscheint die erste Nummer des hiesigen Badeblattes. Dieselbe verzeichnet bereits 115 Personen (107 Nrn.) als Kurgäste und 54 Personen (34 Nrn.) als Erholungsgäste und durchreisende Fremde in Warmbrunn-Herischdorf. Die erste Nummer des vorigen Jahres, ausgegeben am 10. Mai, verzeichnete 70 Kurgäste und 61 (43 Nrn) Erholungsgäste und durchreisende Fremde. Dies wäre ein Mehr von 38 Personen, trotzdem die erste Nummer dies Jahr um 2 Tage früher ausgegeben wird. Hoffentlich ist dies eine gute Vorbedeutung für die Gesammtsaison!

-k In der Nähe der hiesigen Postanstalt sind vorgestern einem Hausbesitzer ein Hahn und drei Hühner vergiftet worden. Die Schandthat ist jedenfalls von einem sog. „guten Freunde“ ausgeführt worden.

-k. Seit dem am Montag niedergegangenen Gewitter scheint Jupiter pluvius die Douche nicht zuschrauben zu wollen, denn nach kurzen Pausen kommt immer wieder ein kleiner Sprühregen, der gewitterartigen Wolken entstammt. Das Wetter ist durchaus fruchtbar, aber die Stürme, welche vorgestern Nacht hausten, haben in Garten und Wald doch nicht unbedeutenden Schaden angerichtet.

* [Personalien.] Während der Abwesenheit des Amtsvorstehers und Standesbeamten Jacobi in Reibnitz vom 1. Mai bis 25. Juni c. werden die Amtsgeschäfte desselben in Reibnitz vom Amtsvorsteher Duttenhofer in Berthelsdorf und resp. Standesbeamten-Stellvertreter Hoffmann in Reibnitz wahrgenommen. — Mittels Erlasses des Herrn Ober-Präsidenten von Schlesien ist der Armenkassen-Rendant Schmidt in Petersdorf zum Standesbeamten-Stellvertreter für den Standesamtsbezirk Petersdorf an Stelle des verstorbenen Amtssekretär Renner bestellt und verpflichtet worden.

* [Für Reisende.] Es dürfte im Publikum noch wenig bekannt sein, daß Reisende, welche durch plötzlich eingetretene Zwischenfälle verhindert werden, das bereits gelöste Eisenbahnbillet zur Fahrt zu benutzen, oder, im Besitz eines Tagesbillets, an der Rückfahrt verhindert werden, den für das Billet gezahlten Betrag (bei Tagesbillet natürlich nach Abzug des vollen Tourpreises) zurückerhalten. Zu diesem Behufe ist es nothwendig, das qu. Billet, nachdem es von dem betr. Stationsvorstande mit einem entsprechenden Vermerk versehen worden, dem zuständigen Betriebsamt einzusenden, welches darauf den Betrag durch die Stationskasse des Wohn- resp. Aufenthaltsortes des Reisenden zahlen läßt.

* Zur Warnung für Baumfrevler mag folgende Bekanntmachung dienen, welche der Amtsanwalt in Treptow a. R. unterm 28. März c. veröffentlicht: „Es wird hierdurch behufs Warnung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Arbeiter Johann Friedrich August Heuer zu Ninikow wegen Abbrechens eines Alleebaumes durch Erkenntniß des königlichen Schöffengerichts am 26. d. Mts.

Aranka.

[Nachdruck verboten.]

3] Erzählung v. E. v. Wald.

Aranka hatte, während Wellner mit der Frau des Hauses über seine Reisezwecke und Ziele, sowie über andere gleichgültige Dinge plauderte, den Kaffee bereitet. Zierlich schenkte sie den braunen Trank in die goldgeränderte Tasse aus chinesischem Porzellan und präsentirte ihn mit einem kleinen Knix.

„Also Maler Barbarossa, meine gnädigste Komtesse! Ich danke für diese freundliche Taufe, denn einer der größten Kaiser Deutschlands hatte diesen stolzen Namen.“

„Ich weiß es wohl. Halten Sie meine Geschichtskenntniß für so gering? Wer wird nicht den alten verzauberten Kaiser im Kyffhäuser kennen?“

Aranka erwartete entschieden seine ungetheilte Anerkennung über ihre ausgezeichneten historischen Kenntnisse. Statt dessen blickte Viktor sinnend vor sich hin, seine Gedanken schweiften in weite Fernen. —

„Kyffhäuser — wie eigenthümlich mich hier in der Fremde der liebe Name berührt!“

„Sie kennen den Kyffhäuser?“ fragte Aranka fast neugierig.

„O, wie mich selbst! Dort ist ja meine heure Heimath.“

„Wie schön muß es dort sein! Bitte, bitte, erzählen Sie! Ich habe immer für den Kyffhäuser geschwärmt, ich sah den greisen Kaiser im Purpurmantel, umgürtet mit dem langen Schwert, die goldene Kaiserkrone auf dem schneeigen Haupte — so sitzt er in dunkler Höhle des Berges am steinernen Tische. Er stützt sein müdes Haupt darauf, der lange, würdige Silberbart wächst durch die steinerne Platte des Tisches und draußen um den Berg da fliegen kreischend die Raben, um einst dem greisen Herrn zu künden, wenn's Zeit ist aufzustehen. Ich finde die alte Sage zu romantisch, Mama! Ich möchte gern einmal hinaus, hinaus nach Deutschland, Papa hat es mir versprochen. Dann müssen wir auch hin nach dem schönen Thüringen zum Kyffhäuser!“

Sie hatte sich ordentlich in Feuer geredet; das zarte Roth ihrer Wangen war um einige Schattirungen gestiegen. Die zierliche Figur erschien größer und entwickelter als sonst, das kluge, sammetartige Auge sprühte Feuer; sie schüttelte die dunklen Locken anmuthig aus dem Gesicht. —

„Sie haben Recht, Komtesse. Mein Thüringen ist des Besuches werth, voll Lieblichkeit und Poesie heimelt es den Fremden an auf den ersten Augenblick. So golden wogt das Kornfeld nirgends, so grün erscheint mir fast kein Buchenwald, als der, der meine Berge ernst umrahmt, auf denen, von der Sage lichtem Kranz umwoben, die Burgruine thront und stolz ins weite Thal hinunterschaut. O, kommen Sie nur zu uns, meine Gnädigste! Ich hoffe, Komtesse, daß Ihnen dann auch der Maler — Barbarossa begegnen wird.“

Der junge Mann war aufgestanden, die Gedanken an seine Heimath hatten ihn in eine seltsame Erregung versetzt. Die Gräfin hatte die Hände mit der Stickerei in den Schooß gelegt, Aranka lauschte athemlos seinen Worten.

„Doch, meine Damen, so schön es ist auf Kastell Polonica, ich glaube, mein Kutscher wird ungeduldig. Ich wollte heute noch bis Schmeks*) und ich sehe, die Sonne will zur Rüste gehen.“

Die Gräfin sah ihn mit Wohlgefallen an, indem sie erwiderte:

„Ich habe einen anderen Vorschlag, Herr Wellner! Ich hoffe, daß Sie ihn annehmen. Sie öffnen uns Ihr friedliches Heim in Ihrem Vaterlande, wir Magyaren stehen in der Gastfreundschaft nicht gern nach; mein Mann scheint länger auszubleiben, als er hoffte, ich bitte, bleiben Sie bei uns, so lange es Ihnen gefällt. Der Graf würde es mir nicht verzeihen, wenn

*) Ein bekannter ungarischer Badeort.

zu einer Gefängnißstrafe von fünf Monaten verurtheilt ist."

* Leipziger 4½ pCt. Stadt-Obligationen von 1876. Die nächste Ziehung findet im Mai statt. Gegen den Coursverlust von ca. 5 pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

-k. **Hirschberg**, 8. Mai. Von der hiesigen Königl. Strafkammer wurde Herr Redacteur Dürholt wegen Preß-Beleidigung des Amtsvorstehers von Schoosdorf zu 3 Monat Gefängniß verurtheilt. Der Herr Staatsanwalt hatte 6 Monate Gefängniß beantragt. Herr Dürholt hat gegen das Urtheil Widerspruch erhoben. — Bei einem hiesigen Schlossermeister entfernten sich am Dienstag beide Lehrlinge, da denselben das Lehrverhältniß nicht erträglich erschien. Der eine derselben wurde von dem Stiefvater aus Neu-Kemnitz zurückgeschickt. Der arme Junge scheint aber entschlossen gewesen zu sein, eher das Leben zu lassen, als zu seinem Meister zurückzukehren, denn er warf sich am Mittwoch bei der Station Alt-Kemnitz vor dem aus Kohlfurt kommenden Personenzuge auf die Bahnschienen. Der mit vollem Dampfe daherbrausende Zug konnte nicht zum Stehen gebracht werden und wurde der Körper des Lehrlings in gräßlicher Weise zermalmt. Hätte der Stiefvater sich gemeinschaftlich mit dem Knaben zu dem Lehrherrn begeben und untersucht, ob die Klagen desselben berechtigt gewesen sind, so wäre der traurige Vorfall vielleicht unterblieben. — Die hier zu acclimatisirenden Nachtigallen sind angekommen und in Käfigen auf dem Hausberge und in den Kiesling'schen Garten-Anlagen untergebracht worden. — Von dem Civil-Ingenieur Herrn Paul Leder hier ist ein Patent auf Fangspitzen für Blitzarbeiter (aus Retortengraphit) nachgesucht worden. Diese reparaturfreien Spitzen haben vollen Contact mit der Kupferleitung, sind der Oxydation nicht unterworfen, schmelzen nicht und leiten vorzüglich. — Im neuesten Kreis-Kurrenden-Blatt werden die Interessenten auf den in Liegnitz am 6. August früh 8 Uhr stattfindenden Remontenmarkt aufmerksam gemacht. — Gestern und vorgestern hielten der commandirende General des V. Armeecorps, General der Infanterie v. Stiehle, der Divisionscommandeur General-Lieutenant v. Brandenstein Excellenz, der Commandeur der 18. Inf.-Brigade, General-Major v. Steuben und der Commandeur des Pos. Inf.-Reg. Nr. 19, Oberst v. d. Knesebeck, Bataillonsbesichtigung ab. — Die hiesige Polizeiverwaltung hat die Besichtigung der Längenmaaße bei Gewerbetreibenden (Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Klempner-, Tischler-, Malermeistern 2c.) vorgenommen und gefunden, daß dieselben vielfach ungeaichte und aichungsunfähige Längenmaaße besitzen. Laut Straf-Ges.-B. § 369 Nr. 2 ist jeder Gewerbetreibende strafbar (bis 100 Mk. ev. 4 Wochen Gefängniß), der im Besitze ungeaichter oder falscher Maaße getroffen wird. Die Erklärung, daß diese Art Längenmaaße nicht benutzt wird, schützt vor Bestrafung nicht. Also in den Ofen mit derartigen gefährlichen Dingen!

* **Glogau**, 5. Mai. Ein sehr trauriger Vorfall hat sich heute in Brostau ereignet. Der Gutsbesitzer Nerlich ließ von seinem Bruder durch einen Knecht eine Säemaschine abholen. Von dem Geräusch, das die Maschine beim Fahren auf dem Pflaster verursachte, scheute das vorgespannte junge Pferd, und bei dem Bemühen, dasselbe zu halten, fiel der Knecht so unglücklich unter die Maschine, daß ihm der Kopf sofort zermalmt wurde. Der Arme war augenblicklich todt.

* **Laurahütte**, 4. Mai. Ein auf die Dummheit des Volkes speculirender Schwindler bereist gegenwärtig die hiesige Gegend. Derselbe führt in seinen Kleidertaschen Düten und Beutelchen mit sich, in denen sich ein Thee, „dienend gegen Bandwurm, Kopf-, Glieder- und Zahnreißen 2c.", befindet. Diesen Thee, welcher aus den getrockneten Staubgefäßen der gewöhnlichen Kuhblume besteht, verkauft dieser Mann je nach der Art der Krankheit für 2 oder 3 Mk. das Dütchen. Der Schwindler, welcher einfach gekleidet und bereits bei Jahren ist, graumelirten Schnurr- und Kinnbart und eine Kriegsmedaille trägt, scheint gute Geschäfte zu machen.

Tages-Nachrichten.

Deutschland. Der Reichstag wird voraussichtlich am Sonnabend über acht Tage geschlossen werden.

— Der deutsche Generalkonsul in Tunis, Dr. Gustav Nachtigal, der berühmte Afrikareisende, ist am 20. April an Bord des Kanonenbootes „Möwe" auf der Rückreise nach der Heimath einem Wechselfieber erlegen und wurde folgenden Tags auf Kap Palmos an der Guineaküste begraben. Dr. Nachtigal ist 51 Jahr alt geworden.

— In Kamerun ist die Ruhe wieder hergestellt. Der Mörder des deutschen Kaufmanns Pantänius ist von den Negern ausgeliefert worden und wurde standrechtlich erschossen.

— Die socialdemokratische Fraktion im Reichstage hat einen Antrag eingebracht, den Reichskanzler zu ersuchen, noch im Laufe dieser Legislaturperiode dem Reichstage ein Gesetz vorzulegen, welches die Mitgliederzahl des Reichstages entsprechend der Bevölkerungszahl vermehrt.

England. Der Friede gilt nun als vollständig gesichert. Durch kluges Entgegenkommen Gladstone's ist ein Krieg verhütet worden, der nach menschlichen Ermessen unter keinen Umständen für England mit einem vortheilhaften Frieden geendet hätte. Die mittelasiatische Frage ist zwar damit keineswegs beseitigt, aber sie ist doch voraussichtlich auf mehrere Jahre hinaus zur Ruhe gebracht worden. Die ministeriellen „Daily News" theilen mit, Rußland habe bestimmt versprochen, weder jetzt noch in Zukunft Herat zu besetzen. Hinter diese Meldung gehört jedenfalls ein kräftiges Fragezeichen.

Italien. In parlamentarischen Kreisen beginnt man Bedenken wegen der Kosten der italienischen Unternehmung im Rothen Meere zu hegen, da nach neueren Berechnungen dieselben bereits zehn Millionen Lira verschlungen haben sollen und man immer noch nicht recht weiß, was die Truppen dort eigentlich bezwecken.

Serbien. In Temesvar in Ungarn starb am Montag Fürst Alexander Karageorgiewitsch, der von 1842 bis 1858 Fürst von Serbien war, dann aber vom Throne gestürzt wurde.

Egypten. Osman Digma, des Mahdi Unterfeldherr, erhebt wieder das Haupt. An einem der letzten Abende beschoß eine starke feindliche Abtheilung das Lager in Tambuk, wodurch mehrere englische Soldaten verwundet wurden. General Graham will demnächst eine Expedition unternehmen, um sich „der Person Osman Digmas, zu bemächtigen." — An dem guten Willen des Generals Graham ist gewiß nicht zu zweifeln, aber die Engländer machen es wie die Nürnberger: sie hängen keinen, sie hätten ihn denn zuvor.

Deutscher Reichstag.

Am Sonnabend wurde im Reichstage endlich die zweite Berathung der Zolltarifnovelle erledigt, über welche wochenlang debattirt worden war. Alsdann erledigte das Haus die Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung. Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildete der Gesetzentwurf, betr. die Steuervergütung für Zucker. Ein Antrag des Abg. Graf Hacke, welcher dem Bundesrathe die Ermächtigung ertheilen will, die Steuerkredite der Rübenzucker-Fabrikanten gegen eine Vergütung von 4 pCt. von 6 auf 9 Monate zu verlängern, rief eine längere Diskussion hervor, vor deren Beendigung das Haus beschloß, sich zu vertagen.

Am Montag begann die Berathung der vom Abg. Wedell-Malchow beantragten Börsensteuer. Aus den Aeußerungen des Fürsten Bismarck, der gleich nach Beginn der Debatte über den § 1 das Wort ergriff, ist auf ein Zustandekommen des Gesetzes in der gegenwärtigen Session nicht mehr zu rechnen. Die Regierung will vielmehr über diese Vorlage nur die Stimmung des Reichstags sondiren und wird danach wohl selbst einen Entwurf vorlegen. Fürst Bismarck hatte nur die Absicht, einige ihm selbst noch zweifelhafte Punkte anzuregen, um sie in der Berathung von sachverständiger Seite zur Erörterung zu bringen. Zu einer Abstimmung kam es nicht.

Bei der am Dienstag fortgesetzten Berathung des Börsensteuer-Gesetzentwurfs ergriff der Reichskanzler Fürst Bismarck das Wort, um einige Ausführungen des Abg. Kayser zu widerlegen und klarzustellen, daß er nicht, wie jener annehme, dem Zustandekommen des Gesetzes Hindernisse bereiten, vielmehr den Weg zur Annahme desselben habe ebnen wollen und den Bundesrath in die Lage zu bringen, zu dem Gesetzentwurfe mit „Ja" antworten zu können. Der Reichskanzler schloß mit dem Ausdruck der

---

ich Sie fortließe, ohne daß er das Vergnügen Ihrer Bekanntschaft hätte."

Ein Sonnenschein glitt über Viktors Züge, er fühlte es selbst, wie glücklich er aussehen mußte.

„Ach ja! Papa würde sehr böse sein, wenn Sie nicht bleiben würden!" sagte höchst wichtig und ernst Aranka.

„In der That, meine Damen, ich weiß nicht, wodurch ich Ihre Güte in so hohem Grade so schnell erworben habe; wir Wandervögel nehmen an, was uns von Herzen geboten wird; wenn Sie es gnädigst gestatten, so bleibe ich gern bis Morgen und gehe dann zu Fuß nach Schmeks!"

„Das wird sich finden, mein Herr!" antwortete die Gräfin. Sie schellte; Joszef erschien. „Joszef, das Gepäck des Herrn oben in das Erkerzimmer — denn der malerische Blick darf in des Malers Zimmer doch nicht fehlen!" setzte sie freundlich zu Viktor gewandt hinzu.

Er verneigte sich; der alte Joszef sah erstaunt bald seine Herrschaft, bald den Fremdling an und ging kopfschüttelnd, um zu gehorchen. Er war schon lange, lange Jahre hier auf dem Kastell doch das war ihm noch nicht vorgekommen.

Der Kutscher wurde abgelohnt, kärglich war der Lohn wohl nicht, denn lustig schwang er die Peitsche, sein „hejta, hejta" klang hell durch die Lüfte, bald war er verschwunden. Der Gast kehrte zu den Damen zurück. Das Bild lag noch auf dem Tische, sie hatten es soeben noch einmal betrachtet.

„Meine gnädigste Komtesse, darf ich so frei sein, die Skizze Ihnen zu verehren? Sie scheint Ihnen wirklich einige Freude zu bereiten."

„Von Herzen gern nehme ich es an. Mama, das wird eingerahmt und kommt in mein Zimmer, gerade unter Dein und Papas Bild, mitten zwischen die Epheuranken."

„Halt, da fällt mir ein, ich werde es schnell mit einigen Farben koloriren, es hebt sich dann noch besser ab in dem dunklen Grün."

„Ach, das ist ja allerliebst! Was brauchen Sie denn dazu?"

„Nur etwas Wasser, das Handwerkszeug trage ich stets bei mir." Er griff in die Tasche und stellte einen kleinen Farbekasten auf den Tisch.

Aranka stand auf, um Wasser zu holen, er merkte die Absicht und wollte es verhindern. „Bitte, Komtesse, ich werde es mir selbst besorgen!"

„O, Sie wissen ja hier noch gar nicht Bescheid!"

„Ein Maler orientirt sich schnell."

„Nein, nein, ich hole es", sie lief davon, er folgte. Es entstand ein Wettlauf, doch wo blieb Viktor? Leicht wie ein Elfenkind schwebt Aranka über den Rasenplatz ins Haus hinein, sie kehrt mit einem Glase zurück, springt flüchtig wie ein Reh über das kleine Rosenbeet, ihr dunkles Haar wogt auf und ab, ihr lichtes Sommerkleid umfließt sie leicht und duftig, und unbefangen, mit einer Grazie sondergleichen biegt sie sich zu dem Springbrunnen nieder, füllt das Glas mit frischem Quell und schüttelt die Tropfen der Fontaine aus ihrem Lockenmeer. Es ist das Werk kaum eines Augenblicks — an ihrem Finger erglänzt hell ein Demantring.

Wellner stand entzückt dabei; vor so viel Anmuth staunend, entging ihm nicht die leiseste Bewegung.

„Komtesse! Ich danke tausendmal."

„Sehen Sie, Herr Wellner, mit mir müssen Sie nicht um die Wette laufen!"

Ihr Athem flog noch von der schnellen Jagd. Er nahm ihr das Glas aus der zarten Hand und schritt mit ihr gelassen zum Platz unter dem Kastanienbaum zurück. Dann begann er, mit den Damen plaudernd, sein Werk.

Schnell belebte sich die kleine Skizze, von Minute zu Minute an Ausdruck gewinnend; mit einem langen Blick, vor dem sie die Augen senkte, fixirte er Aranka und gab ihrer Gestalt das rechte Kolorit. Das Bildchen war beendet, artig stand Wellner auf und übereichte es der jungen Dame. Mutter und Tochter bedankten

Hoffnung, daß über das Gesetz eine allseitig befriedigende Einigung zu Stande kommen werde. Bei der Abstimmung wurde der vom Abg. Buhl zu Nr. 4 gestellte Antrag abgelehnt, der Tarif nach dem Vorschlage der Kommission mit 174 gegen 74 Stimmen angenommen, ebenso die übrigen Vorschläge der Kommission, § 27 (Kontrollbestimmungen) mit einem Antrage des Abg. v. Buol, wonach die Steuerbehörde eine Prüfung der Abgabenentrichtung anordnen kann, wenn Thatsachen vorliegen, die den Verdacht der Abgabenhinterziehung begründen.

Am Mittwoch wurde die Berathung der Börsensteuer fortgesetzt, und zwar mit den Anträgen der Abgg. Richter-Hagen und Kayser wegen Aufhebung des Petroleumszolles und der Salzsteuer, gegen welche sich der Staatssekretair v. Burchard erklärte, weil diese Anträge in Widerspruch ständen mit der Absicht der Steuerreform vom Jahre 1881, dem Reiche neue Einnahmen zuzuführen, welche dazu dienen sollen, den Druck der direkten Steuern zu erleichtern. Beide Anträge wurden mit großer Majorität abgelehnt und das Börsensteuergesetz in zweiter Berathung erledigt. — Der Gesetzentwurf, betr. die Steuervergütung für Zucker, wurde darauf mit dem Antrage des Abg. Graf Hacke angenommen, durch welchen der Bundesrath ermächtigt wird, die Zuckersteuerkredite gegen eine Vergütung von 4 pCt. von 6 auf 9 Monate zu verlängern. In dritter Berathung genehmigte das Haus den Gesetzentwurf, betr. den Schutz des Reichskassenscheinpapiers gegen unbefugte Nachahmung, und auch den Gesetzentwurf, betr. die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung.

Preußischer Landtag.

Das Herrenhaus genehmigte am Sonnabend das Secundärbahngesetz nach wenig erheblicher Debatte, nahm die Gesetzentwürfe, betr. das Grundbuchwesen im Bezirk des Appellationsgerichts zu Kassel und betreffend die stehenden Gefälle in Schleswig-Holstein an und ertheilte endlich dem Gesetzentwurfe, betr. das Spielen in auswärtigen Lotterien in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung seine Zustimmung.

Das Abgeordnetenhaus setzte am Sonnabend die Berathung des v. Hüne'schen Verwendungsgesetzes fort und erledigte dasselbe nach einer längeren Discussion über § 4, welcher die Verwendungszwecke regelt, unter Verwerfung sämmtlicher noch dazu gestellten Anträge, nach den Beschlüssen der Commission.

Am Montag fand die dritte Lesung des v. Hüne'schen Verwendungsgesetzes statt. Es erhob sich darüber nochmals eine längere Generaldiscussion, in welcher sich die Abgg. Richter, Wehr, Dr. Benda und Wagner (kons.) mit großer Entschiedenheit gegen das Gesetz erklärten. Der letztere warf seinen politischen Freunden vor, daß sie durch Annahme des Gesetzes dazu beitrügen, dem Centrum Gelegenheit zu geben, seine „Schacherpolitik" weiter zu treiben. Diese Aeußerung rief die Erklärung des Abg. Windthorst hervor, daß die Kirchenpolitik mit diesem Gesetze gar nichts zu thun habe und daß die Katholiken im ersten Berliner Wahlbezirke vollkommen recht gethan, daß sie Herrn Wagner nicht gewählt hätten. Den Ausschlag werde das Centrum immer geben, möge es Herrn Wagner unangenehm sein oder nicht. Der Gesetzentwurf wurde alsdann mit einer unwesentlichen Aenderung zu § 3 in seinen einzelnen Paragraphen genehmigt und schließlich mit 223 gegen 86 Stimmen im Ganzen angenommen.

Vermischtes.

In Augsburg besteht eine kaufmännische Firma, die ein eigenthümliches Walten des Zufalls verräth. Der übermüthige Kobold hat nämlich zwei Namen von äußerst zahmem Klang zusammengeführt und so steht dort in großen Lettern zu lesen: „Lammfromm & Biedermann."

Eine unheimliche Kur. Unweit Rom befindet sich ein Berg, Saffa genannt, der vor Zeiten als seltsamer Kurort betrachtet und benutzt wurde. Am Hange desselben gelangt man nämlich zu einer geräumigen Grotte, die Schlangenhöhlen geheißen, deren Wände mit Rissen und Löchern wie ein Sieb besäet sind. Aus diesen Schlupfwinkeln pflegen im Frühling eine Unmasse allerdings nicht giftiger Schlangen hervorzukriechen. So wenig dieser Umstand auch anmuthen mag, war man von ungefähr doch veranlaßt worden, sich seiner zur Heilung von Kranken zu bedienen. Die an Aussatz, Gicht, Podagra und andern Krankheiten Leidenden wurden entkleidet in die von warmen aus der Tiefe dringenden Dämpfen angefüllte Höhle gelegt, in der sie bald zu transpiriren anfingen und endlich in einen tiefen Schlaf verfielen. War dies der Fall, so erschienen die Schlangen aus ihren Schlupfwinkeln, krochen über den Körper des Schlafenden und beleckten denselben. Rührte sich aber der Kranke, so entflohen die Thiere. Hatte der Patient dann drei oder vier Stunden also gelegen, so wurde er von eigens dazu bestellten Wärtern geweckt, aus der Höhle getragen, angekleidet und in eine nahe gelegene Hütte auf dem Gipfel des Berges gebracht, wo man ihn mit stärkenden Dingen erquickte und ruhen ließ. Beim abermaligen Erwachen konnte sich in der Regel der Patient als genesen betrachten. — Unsere heutigen Badereisenden werden kaum Lust verspüren, sich dieser merkwürdigen Kur zu unterwerfen.

Naturalia non sunt turpia. Ein in seiner Art seltener Prozeß kam kürzlich vor dem Berliner Amtsgericht I. zum Austrage. Ein Kaufmannslehrling hatte sich in Gegenwart seines Prinzipals unabsichtlich einen groben Verstoß gegen den Anstand zu Schulden kommen lassen, worauf er sofort entlassen wurde. Da sich der junge Mann keiner Schuld bewußt war, so glaubte er auf das Gehalt für die gesetzliche Kündigungsfrist Anspruch zu haben und klagte dasselbe ein. Das Gericht billigte ihm auch in der That das Gehalt mit der Motivirung zu, daß „der Kläger zwar in Gegenwart seines Prinzipals Gase durch die von Natur vorgezeichnete Ventilation unter der hierbei üblichen Detonation habe entweichen lassen, doch könne dies jedem anständigen Menschen einmal passiren, weshalb man hier den Grundsatz müsse gelten lassen: „naturalia non sunt turpia." Wortgetreu aus den Gründen des Urtheils citirt!

Während einer der letzten Nächte sind Diebe in das Kriminalgericht in Turin eingedrungen und haben fast sämmtliche dort vorhandenen Gerichtsacten und Protokolle, sowie den daselbst befindlichen Werthdepots gestohlen. Infolgedessen konnte am vorigen Donnerstag keine Gerichtsverhandlung stattfinden und wird nun die hiesige Justiz voraussichtlich mehrere Wochen gänzlich feiern müssen. Man fragt sich, was die Gauner eigentlich mit den Akten und Protokollen beginnen werden?

Praktische Hausfrauen. Erste Dame: „Ach, Ihre Goldfischchen sind ganz allerliebst, womit werden sie denn gefüttert?" — Zweite: „Mit Ameisen-Eiern." — Erste: „So? Weich oder hart gekocht?"

Verfängliche Frage. Kleiner Junge: „Großpapa! Heute war Ella und ich mit Mama in der Menagerie. Wir haben auch zwei Kameele gesehen. Eins war so groß wie ich und eins beinahe so groß wie Du!" — Ella: „Gelt, Großpapa, ein so großes Kameel wie Du giebt's gar nicht?"

Der Velocipedensport ist neuerdings zu einer ungeahnten Ausdehnung gelangt und in allen Provinzen kann man die „Radreiter" hinfliegen sehen. So stattete ein unternehmender Zweiräderer unlängst auch einer abgelegenen Gegend Jütlands einen Besuch ab, in welcher diese Art des Sports etwas gänzlich Neues war. Als es finster ward, setzte er seinen Weg mit angezündeter Laterne fort. In einsamer Gegend begegnet ihm ein Landmann, der zur Seite auf die Knie stürzt und angstvoll ein Vaterunser betet. Ein gleich darauf passirender Landbriefträger fragt den bebenden Bauer des jütländischen Bodens, was ihm denn zugestoßen sei? „Ach Gott!" klagte jener zitternd, „soeben ist der Teufel auf einer Windmühle vorübergerast."

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht von der Gerichtsschreiberei Dresden aus eine öffentliche Zustellung, welche nicht weniger als 19 Frauen ihren Männern, die in unbekannter Ferne weilen, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege nachschicken, um sie wegen böswilligen Verlassens und anderen unangenehmen Dingen zur Verantwortung zu ziehen. O, diese Männer!

Eine kleine Ausgabe,

aber ein grosser Gewinn ist allen Denjenigen sicher, welche durch Anwendung der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel Mk. 1 in den Apotheken) ihren Körper reinigen und hierdurch neu beleben, stärken und kräftigen. Man achte genau darauf, dass jede Schachtel als Etiquett ein weisses Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

sich und waren eben noch im Anschauen vertieft, da kamen Schritte über den Kies, die Gestalt des Grafen zeigte sich.

Einen Augenblick sah der Graf erstaunt auf den Fremdling, dann kam er näher. Sein graues Auge ruhte fragend auf der Gruppe.

Die Gräfin nahm das Wort, stellte die Herren vor und gab mit wenigen Worten die Erklärung zur Situation.

„Recht von Ihnen, recht, Herr Wellner", sagte der Graf, indem er die Hand des Gastes schüttelte, „betrachten Sie unser Haus ganz als das Ihrige; Besuch ist uns immer angenehm; wir leben ja still auf unserem alten Rittersitz!"

„Es ist so wundervoll bei Ihnen, Herr Graf, hier muß man sich ja im Vollbesitz seiner Lieben glücklich fühlen!"

„Ja, es ist schön, unser Karpathenland. Sie wollen vermuthlich doch Touren ins Gebirge machen, um zu jagen oder um zu studiren?"

„Ich bin als Förstersohn und Maler ein Freund von beidem!"

„Ei, ganz vortrefflich! Dann stimmen wir ja gut zusammen. Wenn ich auch selbst den Stift und Pinsel nicht zu führen verstehe, so bin ich doch durchaus ein Kunst-Enthusiast und glühender Verehrer von romantischen schönen Gegenden; die Flinte darf bei mir nicht fehlen. Kommen Sie, Herr Wellner, ich geleite Sie auf Ihr Zimmer!"

Der Graf schob kordial seinen Arm in den Viktors, gemüthlich plaudernd schritten sie dem Hause zu, zuweilen blieben sie stehen; der Hausherr erklärte, mit der Hand auf diesen oder jenen Theil des Schlosses oder des Gartens deutend, ihm Verschiedenes; sie traten durch die geöffnete Thür in den Gartensalon, dann führte er seinen Gast hinauf ins Erkerzimmer.

Rings umgaben diesen gediegene Eleganz. Das hohe Bogenfenster war geschlossen, das Licht fiel matt gedämpft in bunten Farbentönen in das Gemach und zitterte in wechselnden Reflexen auf all' den geschnörkelten antiken Möbeln des unbeschreiblich anheimelnden Raumes, der Eleganz und Behaglichkeit vereinigte.

(Fortsetzung folgt.)

Sonntags-Plauderei.

Das Ausstellungsfieber, von welchem seit der Aera der Weltausstellungen ganze Länder, Provinzen und Städte befallen sind, hat bereits alle civilisirten Staaten angesteckt. Selbst Ungarn kann sich jetzt rühmen, eine Landesausstellung zu präsentiren, die kaum ihres Gleichen gesehen hat. Wir würden bei einem Rundgange durch dieselbe unsere Bewunderung über die Fortschritte der Industrie ausdrücken, würden stilllachend die ausgestellten Producte von Moritz Jockai, worunter seine Romane 2c. in der Ursprache und allen ihnen widerfahrenen Uebersetzungen zu verstehen sind, in Augenschein nehmen und dann uns jenem Heiligthum nähern, das die Perle Ungarns, seine Weine birgt. Nullum vinum nisi hungaricum, diesen Worten begegnen wir oft an der Außenseite einer vielversprechenden Flasche Wein, aber selten ist Ungarn wohl das Heimathland desselben. Welch wonniges Gefühl müßte es deshalb für den Verehrer der Ungarweine sein, die Ausstellung zu besuchen, und dort im Geräusch der Welt — das Geräusch derselben zu vergessen. — Während Bäume und Sträucher durch den Kuß der Sonne zu blühen anfangen und heiteren Muthes sind, steht trauernd ein mächtiger, von manchen Stürmen schon heimgesuchter Baum, dessen Zweige sich über ganz Deutschland verbreiten — die einmal als „Giftbaum" bezeichnete Börse. Der Ruf nach einer Börsensteuer ist lauter und immer lauter bis an die Volksvertreter gedrungen und während eine Anzahl derselben die Nothwendigkeit neuer Steuern nicht anerkennt, ist die Majorität vom Gegentheil überzeugt und so wird der Giftbaum wohl bluten müssen.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Warmbrunn.

Geboren.

Warmbrunn. 10. April: Frau Fleischermeister Liebig 1 S., Ernst Robert Oswald. 12. April: Frau Arbeiter Schöbel 1 S., Carl Heinrich. 14. April: Frau Fleischermeister Fiedler 1 S., Oscar Georg Heinrich. 15. April: Frau Kutscher Kirchner 1 S., Paul Gustav. 18. April: Frau Arbeiter Welzel 1 T., Anna Mathilde. 19. April: Frau Müllergeselle Schneider 1 S., Paul Wilhelm. 23. April: Frau Schneidermeister Beck 1 S., Georg Hugo. 26. April: Frau Ofensetzmeister Seifert 1 S., Max Hermann. 28. April: Frau Kellner Böhmelt 1 S., Alfred Otto. 30. April: Frau Haushälter Schlagner 1 T., Hedwig.

Herischdorf. 9. April: Frau Maschinenbauer Friebe 1 S., Helene Louise. 12. April: 1 uneheliche T., Martha Ida Bertha. 14. April: Frau Arbeiter Klaus 1 T., Clara Bertha. 17. April: Frau Metalldrucker Donel 1 S., Max. 19. April: Frau Kaufmann Haring 1 S., Hermann Georg Erich. 25. April: Frau Bauergutsbesitzer Pohl Zwillingstöchter, Ida Martha und Anna Emma.

Verehelicht.

6. April: Kutscher Carl August Teichmann aus Hirschberg mit Pauline Bohne aus Herischdorf; Arbeiter Ferdinand Schubert aus Cunnersdorf mit Pauline Kinst aus Herischdorf. 19. April: Stellenbesitzer Gottlieb Menzel mit Caroline Feist, beide aus Herischdorf. 28. April: Maschinenbauer Conrad Fichtner aus Herischdorf mit Anna Jäkel aus Warmbrunn; Schuhmacher Josef Patzelt mit Marie Buchberger, beide aus Warmbrunn.

Gestorben.

Warmbrunn. 31. März: Verw. Brauermeister Pauline Süßmann, 56 Jahre 8 Mon. 2. April: Weberwittwe Amalie Schier aus Seidorf, 61 Jahre 2 Mon. 9. April: Tochter des Bauergutsbesitzers H. Besser, Ottilie Martha Helene, 18 Tage. 12. April: Tochter des Bauergutsbesitzers Gebauer, Anna Pauline, 9 Mon. 15. April: Verw. Frau Tischlermeister Heyn, 72 Jahre 5 Mon. 17. April: Cigarrenmacher Carl Oertner aus Dresden, 26 Jahre 5 Mon. 18. April: Stellenbesitzerwittwe Friederike Fuckner aus Giersdorf, 74 Jahre 1 Mon. 20. April: Glasschleiferwittwe Friederike Mattern aus Schreiberhau, 68 Jahre 7 Mon. 23. April: Particulier Carl Richter, 75 Jahr 5 Mon. 24. April: Tochter des Fabrikschmied Kluge, Anna Hedwig, 9 Mon. 26. April: Tochter des Klempner Hütter, Elisabeth Elfriede, 1 Jahr 4 Mon. 29. April: frühere Schloßmühlenbesitzer Otto Goedsche, 40 Jahre 10 Mon. 30. April: Verw. Müllermeister Magdalena Grundmann, 87 Jahre 6 Mon.; Tochter des Tischler Hornig, Emma Bertha Frieda, 4 Wochen.

Herischdorf. 2. April: Bauergutsbesitzersohn Ernst Emil Schmidt, 31 Jahre 10 Mon. 11. April: Zimmermann Carl Opitz, 38 Jahre 3 Mon. 12. April: Tochter des Zimmermann Schoder, Minna Bertha, 8 Mon. 18. April: Inwohnerwittwe Johanne Regina Fröhlich, 67 Jahre 7 Mon. 21. April: Fräulein Julie Rüppel aus Görlitz, 83 Jahre 6 Mon. 22. April: Sohn des Bauergutsbesitzers Liebig, Carl Heinrich, 4 Mon. 25. April: Tischlerfrau Ernestine Neumann, 34 Jahre 8 Monate.

Bäder mit **Mineralquelle** sowie auch mit **medicinischen Zusätzen** in der **Apotheke** zu **Warmbrunn.**

Billig! Billig!

Drahtgeflechte zu Hühnerhöfen und Zäunen, **Drahtgewebe** zu Fliegenfenstern, geschmackvoll gearbeitete **Fenstervorsetzer, Drahtkörbchen,** alles eigenes Fabrikat, empfiehlt **Hermann Treu,** Salzgasse Nr. 9.

Nur 5 Mark!

300 Dutzend **Teppiche** in reizendsten türkischen, schott. und buntfarbigen Mustern, 2 Meter lang, 1½ Meter breit, müssen schleunigst geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 5 Mark gegen Einsendung oder Nachnahme. **Bettvorlagen** dazu passend, Paar 3 Mark.

Adolf Sommerfeld, Dresden.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Während der Badesaison
Sprechstunden: von 8—9 Uhr Vorm. u. von 2—4 Uhr Nachm., an Sonn- u. Feiertagen nur von 8—9 Uhr Vorm.
Dr. Collenberg.

Fremdenverkehr im Riesengebirge betreffend!

Wichtig
für alle Hôtels, Gasthäuser, Restaurationen, Aussichtsstellen etc.

In dieser Reisesaison erscheint in meinem Verlage wieder eine neue, nun schon die **siebente Auflage** innerhalb 12 Jahren, von meinem allgemein sehr beliebt gewordenen

Wanderbuch für das Riesengebirge.

Handbuch für Sommergäste und Touristen im Riesen- und Isergebirge.
= Mit vielen Abbildungen und grosser Karte. =

Diese neue Auflage wird wiederum in allen Partien von den betreffenden Sektionsvorständen des Riesengebirgs-Vereins, bez. den hervorragendsten Gebirgskundigen gründlich durchgesehen und daher mit den neuesten Veränderungen, wie auch mit erheblichen Zusätzen versehen. Es dürfte deshalb mit Sicherheit behauptet werden können, dass kein zweites Reisebuch über unser Gebirge in gleicher Zuverlässigkeit und Reichhaltigkeit bei derselben Billigkeit existirt, weshalb sich dasselbe auch eines stets steigenden Absatzes erfreut.

Um das Buch aber möglichst billig zum Verkauf bringen zu können, werden wieder Inserate zu verhältnissmässig sehr niedrigen Preisen in demselben aufgenommen, welche bei der grossen Auflage und Verbreitung gewiss den gleichen Erfolg wie in Adress- oder Coursbüchern haben dürften.

Die **Insertionspreise** sind folgende: für eine ganze Seite (50 Normalzeilen) 12 ℳ, halbe Seite 6 ℳ, viertel Seite 3 ℳ 50 ₰. Den Inserenten in voriger (6.) Auflage des Wanderbuchs berechne ich eine Seite mit 10 ℳ, ½ Seite 5 ℳ, ¼ Seite 3 ℳ Insertionspreise praenumerando zahlbar.

Gefällige Aufträge werden täglich entgegengenommen, spätestens bis **10. Juni d. J.** Möglichst baldige Zusendung ist vortheilhafter.

Hochachtungsvoll
E. Gruhn,
Warmbrunn, Mai 1885. *Buchdruckereibesitzer und Verleger.*

Montag, den 18. Mai
Ziehung
der beliebten
Stettiner Pferde-Lotterie.
Hauptgewinne:
10 vollständig complett bespannte Equipagen
(vierspännige, zwei- und einspännige) mit zusammen
100 hochedlen Reit- und Wagen-Pferden;
im ferneren **eine große Anzahl eleganter Pferdegeschirre,** complette Reitsättel ꝛc.
Loose à Stück 3 Mark (11 Stück für 30 Mark)
empfehlen die mit dem **General-Debit** der Loose betrauten **Bankhäuser**
Rob. Th. Schröder in Stettin
und
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3. Hamburg, Gr. Johannisstr. 4.
Eine Verlegung des Ziehungstermins findet nicht statt.
Aufträge erbitten durch Posteinzahlung, da Nachnahme ungleich theurer. Jedem Auftrage sind 20 Pf. (einschreiben 40 Pf.) für Porto und Gewinnliste beizufügen.

Untersuchungen und Neuanlagen von **Blitzableitern** übernimmt **Paul Leder,** Civil-Ingenieur, Hirschberg i. Schl., Schildauerstraße 27.

Tapeten in Auswahl, von 18 Pf. an die Rolle, bei **H. Kölz,** Tapezier.

Natürliche Mineralbrunnen sowie echte **Badesalze,** direkt bezogen, empfiehlt **H. Castelsky,** Apothekenbesitzer, **Warmbrunn.**

Gartenerde ca. 100 Fuder, vom Postbauplatz, hat billig abzugeben **E. Walter.**

Kein Surrogat! Gebrannt in Bohnen!
Karlsbader Kaffee,
von vorzüglichem Geschmack und feinstem Aroma, in Originalpackung zu M. 1,60, 1,80 und 2,— das ½ Kilo.
Haupt-Lager: **Max Thürmer,** Dresden. In Warmbrunn bei Herrn **Franz Nawrot.**

Zu Einrichtungen
empfiehlt verschiedene **überpolsterte Garnituren** (Sophas u. Fauteuils) zu billigsten Preisen
H. Kölz.

Petersdorfer Brauerei.
Die neu eröffnete Altdeutsche
Bier- und Weinstube
empfehle gütiger Beachtung.
Hoehl.

Wer giebt **Riesengebirgs-Artikel,** als: Holz-, Bein- und Galanteriewaaren, in Commission? Gefl. Adressen durch die Expedition d. Bl.

Ein **gewandtes, sittliches**
Mädchen
zum Bedienen der Gäste wird noch angenommen im **Landhause zu Warmbrunn.**

Sonntag, den 10. Mai
Abends 7½ Uhr
veranstaltet der hiesige
katholische Gesellenverein
aus Anlaß
der Feier seines Stiftungsfestes
zum
Besten des St. Vincenz-Vereins
im Gräflichen Theater hierselbst
eine
Theater-Vorstellung.
Billets
sind bis Abends 6 Uhr bei Herrn **Hermann Liedl,** von da ab an der Theaterkasse zu nachstehenden Preisen zu haben:
Loge 75 Pf., Parterre 60 Pf., Gallerie-Sitzplatz 30 Pf., Gallerie-Stehplatz 20 Pf.
Mehrbeträge werden in Anbetracht des guten Zweckes angenommen.
Näheres besagen die Programme, die gleichfalls an der Kasse zu haben sind.
Alle Freunde und Gönner des Vereins ladet hiermit ergebenst ein
Der Vorstand des kathol. Gesellenvereins.

Erledigte Stellen.

Nachbenannte Stellen sind durch Militär-Anwärter zu besetzen: Beim königlichen Kadettenhaus Wahlstatt zum 1. Juli bezw. 1. August ein Revieraufwärter mit jährlich je 640 Mk. Gehalt nebst freier Wohnung, Heizungs- und Beleuchtungsmaterialien im Werthe von 186 Mk. Beim Amtsgericht Beuthen a. O. sofort zwei Lohnschreiber mit 6 Pf. pro Seite Schreiblohn. Beim Postamt Mallmitz zum 1. August ein Postverwalter mit Anfangsgehalt von 1000 Mk. jährlich und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Bei der königlichen Garnison-Bauinspektion Glogau zum 1. Mai und 1. Juni für Rawitsch und Sagan ein Nachtwächter mit je 2 Mk. täglich.

Hirschberger Markt-Preise

am 7. Mai c.

Per 100 kg. Weißer Weizen 18.40—17.20—16.00 Mk., gelber Weizen 17.80—16.60—15.60 Mk. — Roggen 15.00—14.00—12.80 Mk. — Gerste 15.60—14.00—13.00 Mk. — Hafer 14.20—13.40—13.20 Mk. — Erbsen per Liter 25 Pf. — Butter per ½ kg. 0.90—0.85 Mk. — Eier die Mandel 0.60—0.55 Mk.

Druck, Verlag und verantwortliche Redaktion von E. Gruhn in Warmbrunn.

Hierzu: Illustrirtes Sonntagsblatt Nr. 6.